

## Tourbericht "Vers la Mer 2" - Von Tain l'Hermitage bis Béziers

### Einleitung

**Anfahrt: Marienheide-Beaune 645km / 7h (Auto)**

Tja, es war wirklich ein alter Traum von mir, mit dem Rad durch das Rhôneetal bis an das Mittelmeer zu fahren. Schon in meinen Schulzeiten habe ich diese Strecke mit dem Finger auf dem guten, alten Diercke-Atlas verfolgt und mir ausgemalt, wie das wohl sei.

Die Verwirklichung dieser Idee wurde schon im Sommer 2005 begonnen und war mit Hindernissen verbunden - ich bin bös gestürzt und musste pausieren und man hat unsere Räder geklaut.

Aber es war trotzdem eine tolle Tour und so hatte ich für Sommer 2006 die Fortsetzung geplant - lange und ausführlich! Dann war leider bei der Fortsetzung im Sommer 2006 auch der Wurm drin, dieses Mal in Form von Gluthitze und wir haben das Vorhaben abgebrochen. Ich war sehr traurig darüber. Der letzte Satz unserer Reisebeschreibung dieses Sommers war: Eines weiß ich: irgendwann möchte ich die geplante Tour schon noch machen, mal sehen, wann es sich ergibt.

Dass es dann so schnell dazu kam, hatte ich mir nicht erträumt. Wir haben nämlich schon die Herbstferien 2006 benutzt, um weiter vers la mer zu fahren: und um am Meer anzukommen!

Dazu Rudi:

"Na ja - ich geb' schon zu, dass ich im Sommer nicht den richtigen Kampfgeist hatte. Aber es war ja auch tierisch heiss. Wieder zurück in Deutschland fiel mir das Buch von HP Kerkeling "Ich bin dann mal weg!" über den Jakobsweg in die Finger. Und egal, wie HP seinen Weg gemeistert hat: ich fand seine Einstellung einfach Klasse! Ich muss zugeben, dass ich auch immer dachte, so eine Pilgerung macht man spartanisch bzw. asketisch: in Sammelunterkünften wohnen, einfaches Essen zu sich nehmen - eben demütig durch und durch. Und dem HP wurde es dann auch bald zu doof mit den primitiven Unterkünften und er ließ es sich einfach gut gehen.

Und irgendwie hat eine Radtour auch etwas mit einer Pilgerreise zu tun. Nicht Etappen "kloppen", sondern aufhören, wenn man dazu Lust hat. Nicht unbedingt bis zum nächsten Camping fahren, wenn man kaputt ist, sondern irgendwo nett einkehren.

Im Grunde fahren wir auch immer nach diesem Motto, aber immer wieder verfalle ich in den "du-musst-Trott".

Nach der Lektüre war ich mal wieder "innerlich gelockert" und hatte schon wieder große Lust auf das "Fahren". Es ist ja im Grunde nichts anderes als eine Pilgerreise: man ist meist mit sich selbst alleine, auch wenn der Partner 10-100m vor oder hinter einem ist. Man denkt über tausend Dinge nach oder man denkt überhaupt nicht, sondern trampelt nur und genießt und man kommt etwas mehr zu sich selbst."

Mit unserem VW-Bus düsten wir also nach Süden und übernachteten zunächst in Beaune, einer von uns oft genutzten Station, wenn wir auf dem Weg zum Wandern in der Provence waren. Und wie fast immer bei dieser Station, regnete es! Was uns aber nicht von einem abendlichen Spaziergang durch das nette Örtchen abhielt.

Unsere wichtigsten Reiseunterlagen: (weitere Infos findet man in den alten Beschreibungen):

- Michelin-Atlas (Spiralo) 1 : 200 000
- IGN - Karten - Carte de Promenade (topografische Karten) 1 : 100 000
- Le Rhône à vélo (23 Etappen in Faltblättern) - zu beziehen über:  
**Francoise et Gilles Godinat**  
**Case postale 325 - 1211 Genève 21**  
**e-mail: gilles.godinat@bluewin.ch**
- Südost-Frankreich per Rad und Südwest-Frankreich per Rad (Cyklos Verlag)
- Diverse Campingverzeichnisse von den Tourismus-Büros der Gegenden
- Diverse Reiseberichte aus dem Rad-Forum

## **1. Tag**

### **Beaune-Tain l'Hermitage 245km / 2h20' (Auto) - Tain l'Hermitage - Valence : 26 km (Rad)**

Am nächsten Tag kamen wir mittags in Tain l'Hermitage an, wo wir unseren Bus auf dem Camping Municipal abstellten. (Dieser Service heißt "garage mort" und kostet ca. 2,30€ pro Tag - im Hochsommer haben wir woanders knapp 6€ dafür bezahlt!).

Es hatte schon etwas von 'coming home': der bekannte Platz an der Rhône: schnell gefunden, es war sonnig, es wehte ein heftiger Südwind (also Gegenwind!) und Monsieur war redselig und sehr freundlich - wie immer.

Schnell noch mal die Bequemlichkeit von Stühlen genutzt und einen Imbiss genommen, das Zelt zum Trocknen aufgestellt und dann werden die Räder gepackt. Schließlich wollen wir heute wenigstens noch bis Valence kommen. Der Patron erkundigt sich nach unseren Plänen und weicht bei unserer Frage nach dem météo aus - er will uns nicht die Hoffnung und den Elan nehmen! Na, das kann ja heiter werden. Aber wir hatten uns vorgenommen, dieses Mal nicht so "weichei-ig" zu sein wie im Sommer!

Das dürfen wir dann gleich beweisen: bei heftigem Gegenwind fahren wir die uns schon vom Sommer bekannte etwas langweilige Strecke nach Valence klaglos. Kein Wunder, wir sind ja fest entschlossen, am Meer anzukommen.

Inzwischen bewegen wir uns fast wie Einheimische in Valence, fahren zielsicher und todesmutig mitten durch den Feierabendverkehr und lassen uns auch von einer Riesenbaustelle in der Innenstadt nicht abhalten und landen auf dem Campingplatz von Valence (wie immer ca. 10€) . Der ist sicher kein Kleinod unter den Campings, aber er liegt verkehrstechnisch günstig. Auch dieser Platz gehört deswegen zu unseren Standard-Rastplätzen. Allerdings ist er jetzt ungewohnt leer. Normalerweise stehen hier zig Wohnmobile oder Gespanne, die sich am liebsten alle die Pole-Position für den morgendlichen Abflug sichern wollen.

Abends schlendern wir an der Rhône entlang und durch einen liebevoll angelegten Park mit Blick in die sehenswerte Altstadt und können noch draußen sitzen und uns eine Pizza genehmigen.

## **2. Tag**

### **Valence - Viviers : 78 km**

Das wird heute einen Hammertour für uns - nur das wissen wir morgens noch nicht! Da es in der Früh auf dem Campingplatz nicht wirklich anheimelnd ist, sowohl von der morgendlichen feuchten Witterung als auch vom allgemeinen Ambiente her, beschließen wir, das Frühstück landesüblich einzunehmen. Wir steuern also ein Café/Bistrot gleich nach der Überquerung der Rhône an. "Deux café au lait et deux croissants, s'il vous plait!"

Die Croissants holt man sich selber in der nächsten Boulangerie. Da wir doch Genaueres über das Wetter wissen wollen, bringt Rudi gleich noch eine Zeitung mit: heute könnte es etwas Regen geben, Gewitter sogar, aber für die Tage danach lachen uns die Sonnen-Symbole an! Na bitte, geht doch. Und das bisschen Regen heute werden wir mit Würde ertragen.

Wir sind in einer richtigen "Zockerkneipe" gelandet, in der man irgendwelche Scheine kauft und auf die Ausspielungen wartet, die in kurzen Abständen am Bildschirm veröffentlicht werden. Während der Wartezeit nervöses Sortieren der erstandenen Scheine (Lose? oder Bingo?), heftiges Ziehen an der Zigarette. Nach der Auslosung Zerreißen der Scheine und Neukauf...!

Da man nicht wirklich weiß, worum es geht und auch der Landessprache nicht sooo mächtig ist, schaut man sich das Geschehen neugierig an und die Zeit vergeht recht schnell. Das ist wirklich viel unterhaltsamer, als einsam auf dem Campingplatz seinen Kaffee zu kochen, und praktischer ist es allemal: kein Spülen und kein Verpacken, also Zeit sparend. So machen wir das in diesem Urlaub immer!

Irgend etwas hat uns auch beim Besuch des dazugehörigen "Örtchens" erfreut, aber ich weiß nicht mehr genau... Ach doch: zum Abziehen musste man mutig den Finger in ein Loch stecken, um den Hebel zu bedienen. Auch die Stromkabel hingen äußerst abenteuerlich herum. Aber es war sehr sauber!

Da wir die ersten Kilometer dieser Etappe schon vom Sommer kennen, müssen wir nicht ständig wieder auf die Beschreibung gucken und kommen gut voran. Dabei stellen wir fest, dass auch hier der/ ein Jakobsweg entlang geht. Wenn das nicht gut passt!

Es zieht sich tatsächlich immer mehr zu, ein paar Tropfen fallen: Regenjacke an? Na gut, wird aber schnell zu warm, also Regenjacke wieder aus... lieber die paar Tropfen abbekommen. Wir fahren heute auch wieder mal auf der N86 - es geht, aber immer müssen wir das nicht haben. Im Übrigen haben wir dazu immer noch Gegenwind. Stand im Météo nicht irgendetwas von Nordwestwind?

Wir kommen heute auch an der Stelle vorbei, an der wir im Sommer den Abbruch beschlossen haben! Ein gutes Gefühl, als wir daran vorbei sind!

Ob wir uns nicht doch besser unterstellen sollen? Außerdem wäre es sowieso Zeit, eine Mittagspause mit Picknick zu machen. Gerade noch rechtzeitig biegen wir von der N86 ab und fahren nach La Voulte sur Rhône hinein. Dort können wir uns an der Tourist-Info unterstellen und erleben dort eine wahre Weltuntergangsstimmung! Es bricht ein heftiges Gewitter los, es wird stockdunkel, der Wind wird immer stärker und treibt Wellen auf die Rhône. Es hagelt, man sieht kaum noch etwas! Und kalt wird uns auch zunehmend. Der Wind hält sich nicht an eine Richtung und so "wandern" wir um den Pavillon des Tourist-Office herum, damit wir halbwegs im Trockenen bleiben. Ein etwas ungemütliches Picknick! Nach einer Stunde wird es wieder freundlicher und wir können weiter fahren. Da haben wir noch einmal Glück gehabt! Das Wetter wird immer besser und man hat einen tollen Weitblick mit interessanten Wolkenformationen.

Unser Ziel soll heute Montélimar sein, irgendein Camping soll da noch offen sein. Wozu habe ich wochenlang im Internet recherchiert?!

Doch vorher müssen wir noch die Feuertaufe auf der N7 (da gibt es doch so einen alten Schlager.. "National Sept..") bestehen. Da ist schon viel Verkehr! Vor allem viel LKW-Verkehr! Aber die Alternative wäre ein Überqueren der Hügel, auch nicht so prickelnd! Also, Augen zu und durch! Eigentlich finden wir es sooo schlimm nicht - erst als Rudi mir das Foto zeigt, was er von mir gemacht hat...!

Von weitem taucht die Silhouette des Kernkraftwerkes von Coucourde auf - mit dem verharmlosenden Bild eines Kindes drauf - Kunst am Bau auf französisch. Und dann geht es Richtung Montélimar Centre! Das hätten wir uns auch sparen können. Erst fahren wir ziemlich auf Umwegen bis zur Tourist-Info in der Stadt - mit wahnsinnig viel Verkehr, der Feierabend macht sich bemerkbar. Hier in der Stadt nehmen die Autofahrer lange nicht so viel Rücksicht auf uns Radfahrer wie auf der N86 oder der N7. Das mürrt, es stinkt - elende Dieselaautos! Am Tourist-Office eröffnet man uns, dass alle Campings in der Nähe geschlossen sind! Na prima!

(Das passiert uns übrigens noch öfter, dass Campingplätze, die in Heftchen von 2006 oder im Internet als geöffnet gelten, schon zu haben! Verbesserungsvorschlag: die Telefonnummer dabei haben! - Hatten wir aber nicht immer.)

Als wir etwas ratlos in unseren Unterlagen nach der nächsten Möglichkeit suchen, spricht uns ein französisches Ehepaar mit der guten Absicht uns zu helfen an. Aber das wird dann auch nicht einfacher, weil man auf uns einredet, ohne dass wir dem Redefluss wirklich folgen können.

Nichts wie weg aus dieser lauten Stadt! Vielleicht kommen wir unter einem besseren Stern noch einmal her um sie anzugucken.

Schade, dass wir inzwischen schon so müde sind, denn die nächste Strecke ist wirklich schön! Wir treffen wieder auf unseren vers la mer Weg! Da dessen Streckenführung aber einen Schotterweg nimmt, verlassen wir ihn wieder und fahren über kleine Landstrassen nach Châteauneuf-du-Rhône. Dies ist ein hübsches Örtchen mit alter und gepflegter Bausubstanz, idyllisch gelegen. Was bedeutet: auf einem Berg gelegen! Ich kann vor lauter "Ich will nicht mehr und schon gar nicht hoch" diesen Anblick nicht genießen. Dann geht es wieder runter und über eine Brücke, von der man aus den Rhône-Durchbruch von Donzère bei herrlicher Spätnachmittagsbeleuchtung sieht! Wunderschön!

Und nun sind wir in Viviers, wo ein Camping offen sein soll - laut Information aus Montélimar. Viviers ist ein hübscher Ort, schön gelegen - auf einem Berg! Na wunderbar! Maulend fange ich irgendwann an zu schieben. Die Schilder zum Camping führen: ja wo wohl hin? Immer weiter die Straßen hoch! Und als wir vor dem Eingang stehen - Fermé! Ist es zu glauben! Rudi ruft (wie ein alter Franzose - ich bin stolz auf ihn) vom Handy aus den Camping an - man weiß ja nie - und siehe da, es ist ein anderer Campingplatz gemeint! Der ist offen und noch 2 km weiter! Aber jetzt geht es wenigstens bergab und dann kommen wir auch endlich an! Wo der seine 4 Sterne versteckt hat, wissen wir allerdings auch nicht. Aber das ist uns egal. Man kann duschen und wir haben glücklicherweise vorher Nudeln, Soße, Rapé und eine Flasche Rotwein gebunkert!

Man merkt dann doch schnell, dass es Herbst ist; abends wird es ziemlich feucht hier, aber man kann es nachts noch gut im Zelt aushalten.

### **3. Tag**

#### **Viviers - Pont Saint Esprit : 44 km**

Heute haben wir mal den Wecker (Handy) ausgelassen - nach der Tour gestern! Und prompt haben wir bis 9.15 Uhr gepennt. Schnell die 10 € für den Camping bezahlt (altes, ziemlich heruntergekommenes aber dadurch irgendwie malerisches ehemaliges Weingut) und dann ab in die nächste Bar (vorher noch Croissants in der boulangerie geholt - wie immer) zum Café au lait. Was sagt der météo? Schon wieder Regen!?! Nein, es ist nur die Zeitung von gestern!!

Heute ist ein toller Tag! Das Wetter ist prächtig, wir haben herrlichen Rückenwind, die Natur ist abwechslungsreich, keine LKWs, kaum Verkehr - paradiesisch! Ich (Rudi) hab' ja im Sommer schon mal gesagt, das Rhôneetal sei mir zu langweilig. Das nehme ich heute gerne wieder zurück!

Von der Landkarte her wussten wir schon, dass hier in der Gegend das "offizielle" Tor zur Provence liegt: das Défilé de Donzère. Jetzt fahren wir hindurch durch den Engpass.

Den ganzen Tag über haben wir die Dentelles de Montmirail und den Mont Ventoux im Hintergrund. Ein Fernblick mit einem Bilderbuchhimmel! Eine Gegend, die wir von unseren zahlreichen Osterwanderungen gut kennen. Mal eine ganz andere Perspektive, so vom Rad aus. Bille kriegt sich gar nicht mehr ein: Ach guck mal - ist das nicht schön!

Tja, und unsere guten alten "vers la mer" - Schilder sind auch hin und wieder zu sehen.

Mittag machen wir heute in Bourg-St-Andéol, wo gerade die letzten Reste vom Markt weggefegt werden, so dass uns die kleine Kehrmachine fast über die Füße fährt. Aber die sind schnell fertig und wir genießen die Sonne. Und wir hatten uns vor der Fahrt noch langbeinige Radhosen gekauft! Die sind hier echt nicht nötig - an keinem Tag der ganzen Fahrt. Nur der langbeinige Schlafanzug ist schon OK und die beiden Fleecedecken für 5,95€ aus dem Möbelcenter haben wir doch an zwei Nächten gerne genommen. Ob es im Oktober hier immer so mild ist?

Nachmittags überholt uns eine Horde Jugendlicher auf Mountainbikes wie die Wilden. Der Lehrer, der mich ein Stück begleitet, meint auch, die hätten zuviel Kraft - die müssen irgendwie raus. War wohl so eine Art "Sport-AG". Dass sich da keiner hingelegt hat, bei der Raserei, war echt ein Wunder!

Unser Etappenziel ist heute Pont Saint Esprit. Das Tourist-Office nennt uns drei Hotels, denn einen Campingplatz gibt es hier nicht. Wir versuchen es mit dem Logis de France. Hat aber (noch?) zu. Auch ans Telefon geht keiner. (Ich wähle auch keine 0033 mehr davor, denn wir sind ja im französischen Netz und roamen) (Außerdem haben wir uns für Telefonate nach Deutschland eine Telefonkarte gekauft, deren Einheiten gaaaanz langsam runtergehen - viieeel billiger als mit dem Handy!)

Also weiter zum nächsten Hotel. Sieht sehr nett aus, aber: "Complet!" "Beaucoup des allemands!" Eine Busladung Deutsche wohnt hier. Also wieder ins Zentrum zum "Hôtel du Commerce". Na ja, wird wohl ein rechter Nepp sein, so mitten im Ort. Nix dergleichen! Ein liebevoll renoviertes kleines Hotel mit sehr netten jungen Besitzern mit zwei 18monatigen Zwillingen. 44 € für uns beide.

Abends sind wir ins angegliederte Restaurant "Le Rosalbin" gegangen und morgens zum Frühstück in die Bar nebenan. Beides sehr nett und freundlich. Typisch französisch. Na siehste! Geht doch!

Im Ort haben wir dann noch ein paar Fotos von nachgemachten Geschäfts-Fassaden gemacht und von der Brücke aus hatten wir den Mont Ventoux im Abendlicht.

#### **4. Tag**

##### **Pont Saint Esprit - Avignon : 58 km**

Der Mistral hat den Himmel blitzblank geputzt, aber es ist morgens noch recht frisch. Kein Wunder, der Mistral ist ja bekanntlich ein kalter Wind! Da wir unserem Glück nicht ganz trauen, kaufen wir die lokale Zeitung La Provence um den météo für die nächsten Tage zu studieren: Mistral et soleil , ciel voilé, beau temps, largement ensoleillé (Vorhersage für Sonntag und Montag!), selbst für Dienstag steht da: Le beau temps se maintient mardi: Unsere Französischkenntnisse reichen aus, um diese guten Voraussagen zu verstehen!

Nachdem wir uns mit Proviant versorgt haben, geht es aus dem herrlich gelegenen Pont St. Esprit hinaus in die Weinberge. An einem Weingut sehen wir, dass die Trauben zwar schon geerntet sind, aber auf dem Boden liegen? Warum? Keine Ahnung, aber man kann interessante Bilder machen!

Danach geht es eine Zeitlang ziemlich nah an der Rhône entlang. Man sieht das ein oder andere nett gelegene Dörfchen in den Weinbergen. Der Mistral schiebt ordentlich von hinten. Doch obwohl dies eine eher kleine Straße ist, gibt es reichlich LKW-Verkehr, was nicht so angenehm ist! Auch wenn die LKWs mit reichlich Abstand an uns vorbei fahren, so ist doch der Sog, der durch ihre Geschwindigkeit entsteht, ziemlich heftig. Bald wird uns klar, warum auf dieser kleinen Straße so viel Schwerverkehr ist: er geht zum Centre atomique de Marcoule.

Dies Anlage ist hochsicherheitsmäßig umzäunt, man will gar nicht wissen, was da so gemacht wird! Ein Kraftwerk ist es nicht, eher eine Anreicherungsanlage oder so.

Doch dann können wir die Rhône wieder überqueren und gelangen nach Caderousse. Dieser Ort ist von einer Stadtmauer umgeben und offensichtlich gibt es nur zwei Aus- bzw. Eingänge. Es ist mal wieder Mittagszeit und wir suchen einen netten Platz zum Picknicken. Gar nicht so einfach - aber das ist es bei uns ja nie! Sonnig soll er sein, windgeschützt auch und ein bisschen idyllisch! Etwas Sonne gab es, ganz windgeschützt war er nicht, man musste alles festhalten oder mit etwas beschweren - Mistral - aber es gab eine Bank. Was will man mehr.

Nach der Mittagspause geht es bald wieder auf die andere Seite des Flusses und wir kommen nach Roquemaure, das wir aber nur streifen. Von ferne sehen wir eine kleine Gruppe Radler, die unglaublich bepackt zu sein scheinen. Bisher haben wir auf unserer Tour kaum Reiseradler getroffen.

Wir kämpfen mal wieder mit der Beschreibung unserer Route, das liegt aber nur daran, dass man hier kürzlich eine Umgehungsstraße gebaut hat, aber wir treffen bald wieder auf die beschriebene Straße. Dann verpassen wir etwas später auch erstmal die richtige Abbiegung, da die Beschreibung aber letztendlich doch sehr genau ist, finden wir den wunderbaren Weg durch Obst- und Gemüsegärten und Wiesen beim zweiten Versuch. Dieser Weg führt uns ca. 10 km verkehrsarm Richtung Avignon. Herrlich!

Wir fahren über die Ile de la Barthelasse, auf der es etliche Campings gibt, aber die sind entweder geschlossen oder sie liegen zu weit von der Stadt entfernt. An einer Info-Tafel suchen wir uns die Telefonnummer von weiter in der Stadt gelegenen Campingplätzen und Rudi ruft dort an, um einen offenen Platz zu finden. So ein Handy ist doch sehr praktisch.

Als wir dann kurz vor dem angegebenen Campingplatz auf die Straße Richtung Avignon-Centre einbiegen, verschlägt es uns fast den Atem: In der Nachmittagssonne liegt plötzlich die Stadt vor uns, mit dem Papstpalast, der berühmten Brücke und der Stadtmauer! Und im Hintergrund der Mont Ventoux. Ein traumhafter Anblick! Ursprünglich wollten wir Avignon eher links liegen lassen, wir waren früher schon mal dort - fanden es damals langweilig - aber dieses Mal hat es uns sehr gut gefallen. Wir kannten Avignon bisher nur im Frühjahr, als Ziel bei schlechterem Wetter, bei dem man nicht wandern geht - aber nun, bei dieser herrlichen Beleuchtung und dem Leben überall, ohne Hektik, war Avignon genauso schön wie Aix en Provence, das wir auch sehr lieben.

Herrliche Beleuchtung: ja, da muss man Fotos machen! Du, jetzt ist es schön. Nein, jetzt noch schöner, und nachher, wenn der Abend beginnt, die Sonne untergeht, der Mond aufgeht, die Lichter der Stadt angehen! Mannomann! Welch ein Stress, damit man ja nicht das beste Foto verpasst! Nach der ersten Fotoserie gehen wir erstmal im Ort auf einem Platz einen Kaffee trinken und betrachten das quirlige Treiben von Studenten, Touristen...

Die bepackte Radlergruppe von heute Mittag ist auch in Avignon: auf einem der Plätze wollen sie etwas vorführen, haben schon alles aufgebaut, sich wohl Strom von einem Café besorgt, aber als wir dort vorbei kommen, fordern Ordnungshüter sie gerade auf, alles wieder zusammen zu packen. Solch eine Gruppe "Fahrendes Jungvolk mit Rastalocken" passt wohl nicht in das Stadtbild!

Abends sitzen wir noch lange auf einer Bank am Rhôneufer und genießen convenience food: fertig abgepackten Salat, Knackis, Käse und Rotwein. Leben wie Gott in Frankreich! Und dabei gab es die zweite Fotoserie: Avignon bei Nacht! Da waren wir übrigens nicht die einzigen! Auf dem Campingplatz, der praktischerweise genau gegenüber der Stadt liegt, gibt es einige Menschen, die hier ihren ständigen Wohnsitz haben - im Zelt! Das sehen wir häufig auch auf anderen Plätzen, die wir besuchen. Man wird nachdenklich!

Einer davon hat sein Zelt gegenüber von unserem stehen und ist sehr kommunikationsfreudig. Was sich darin äußert, dass man sich dort recht lange und auch laut bei der ein oder anderen Flasche Rotwein unterhält...

## **5. Tag**

### **Avignon - Arles : 52 km**

Wir frühstücken im Bistrot, das zum Campingplatz gehört. Es hat etwas den Charme von alten Jugendherbergen. Eine Jugendherberge gibt es übrigens auf dem Platz auch und die Schüler einer Oberstufenabschlussfahrt lungern vor dem Bistrot herum und warten auf ihre Heimfahrt.

Heute fahren wir bis Arles, das ich mir noch einmal angucken wollte, nachdem wir vor ungefähr 10 Jahren bei unserem ersten Provence-Urlaub nur ganz kurz hier waren ... damals war ich über den Campingplatz dort entsetzt und wir sind deshalb ziemlich schnell wieder geflohen. Na ja, wahrscheinlich fänd ich den heute gar nicht mehr soooo entsetzlich, man lernt ja dazu. Wir haben inzwischen schon alle möglichen Qualitätsbeispiele von Campingplätzen gesehen.

Das Wetter ist super heute, die Sonne scheint und im Laufe des Tages wird es immer wärmer, geradezu sommerliche Temperaturen herrschen am Nachmittag.

Besonders aufregend ist die Landschaft heute nicht, aber manche Passagen sind recht beschaulich. Wir fahren an Schilfflächen vorbei, es gibt Pinien und dort riecht die Luft wie in den Landes, an der Atlantikküste. Dann wieder sieht man Obstplantagen, deren Bäume sich vor dem blitzblank geputzten blauen Himmel leicht herbstlich färben. Auf der Straße herrscht kaum Verkehr - was will man mehr!

In Vallabrègues kaufen wir für unsere Mittagsrast ein. Es ist ein kleines verschlafenes Städtchen mit alter Bausubstanz. Wo gibt es denn etwas zu kaufen? Leichte Panik breitet sich aus, denn es ist kurz vor Mittag und der nächste Ort wäre erst Arles. Und Wasser brauchen wir auch! Als wir so etwas wie ein Geschäft finden, sind wir ganz froh - aber die Auswahl der angebotenen Ware ist mehr als übersichtlich. Nachdem wir uns dort eher notdürftig, dafür aber teuer versorgt haben, sehen wir ein kleines Stückchen weiter noch ein Geschäft, das eher ein normales ausreichendes Angebot hat, na ja, dort holen wir noch die unvermeidlichen Knackis und als Schmankerl ein Tütchen schwarze Oliven.

Wir haben zunächst Tarascon als Ort für die Mittagspause auserkoren. Als wir dort ankommen werden gerade die Reste des Marktes zusammengekehrt und wir finden keinen uns genehmen, idyllischen Platz für das Picknick. Eigentlich ist das ein ganz netter Ort mit Burg und Kirche, doch gerade jetzt nicht so anheimelnd. Wahrscheinlich ist das im Sommer und dann abends ganz anders.

Wir fahren also über die Brücke nach Beaucaire. Dort pulsiert das pralle Leben am Hafen, der voller Freizeitboote ist. Kein Wunder, hier ist die Verbindungsstelle des Kanals zwischen Rhône und Sète und der Rhône. Auf diesem Kanal gelangt man bis zum Canal du midi, dann in den Canal latéral de la Garonne und somit bis zum Atlantik.

Inzwischen ist es so warm, dass wir Schatten suchen. Wir finden ihn an einem kleinen Platz mit Brunnen unter Platanen. Dort leisten uns zunächst etliche orientalische Männer Gesellschaft, verschwinden aber dann einer nach dem anderen - Rudi meint, wahrscheinlich müssten sie jetzt alle nach Hause, weil das Mittagessen fertig ist!

Derweil sitzen die Bootsbesitzer in den gut gefüllten Lokalen entlang des Hafens und tafeln dort.

Wir kommen am frühen Nachmittag in Arles an und erkundigen uns dbei der Tourist-Info nach offenen Campingplätzen. Es gibt zwei und wir nehmen den näher gelegenen, der liegt ca. 3 km

Richtung Pont de Crau. Wir beschließen, erst einmal das Zelt aufzubauen, uns frisch zu machen und dann noch einmal in die Stadt zu fahren.

Der Weg zum Camping dient noch einmal der Abhärtung in Sachen Verkehrserfahrung: da in dieser Richtung wohl auch Supermärkte liegen, gibt es viel Verkehr und als Sahnehäubchen einen Riesen-Kreisverkehr mit mehreren Spuren! Und wir mit unseren Rädern mittendrin! Außerdem dürfen wir dabei noch ein wenig bergan fahren. Dabei kommen wir an dem oben erwähnten Campinplatz von damals vorbei, aber der ist sowieso schon fermé. Der von uns ausgewählte Platz macht eigentlich einen angenehmen, normalen Eindruck. Na bitte! Wir melden uns an und dabei fällt Rudis Blick auf ein Schild: Anti-Moustique - 10 € "Das ist ja Wucher!" meint Rudi, "das kaufen wir hier bestimmt nicht, im Ort ist das bestimmt billiger."

Auf die Frage, ob es denn überhaupt Mücken gäbe, sagt der Patron, es wären nicht mehr so viele wie im Sommer, aber es gäb schon einige! Na gut, für einige haben wir ja Autan als "Waffe" mit.

Wir suchen uns also einen Standplatz aus - innerhalb von Sekunden umschwirren mich viele kleine Mücken! "Rudi, dahinten sind nicht so viele..." Wir setzen also das Zelt ein Stückchen weiter.... Schon wieder kommt der Mückenangriff, und das, obwohl ich all meine blanken Hautstellen an Beinen und Armen usw. mit Autan eingeschmiert habe! Ich kann es kaum noch ertragen (zugegebenermaßen neige ich da auch ein wenig zu Hysterie) Aber: man stelle sich vor: diese kleinen Biester schrecken vor nichts zurück und stechen munter durch die Kleidung durch! Da ich mich beim Aufbauen und Auspacken oft bücken muss, finden die Biester eine schöne breite Angriffsfläche: meinen Hintern! Das scheinen sie sich nicht zweimal sagen zu lassen: Rudi zählte hinterher mindestens 20 (in Worten: zwanzig!!!) Mückenstiche auf meinem Allerwertesten! Und davon hatte ich einige Tage etwas: immer wenn ich wieder auf dem Rad sitze und in die Pedalen trete, reibt mein Raddress munter über die sowieso übel juckenden Stellen!

Im Übrigen hat Rudi dann ohne zu zögern ganz schnell eine Flasche des oben erwähnten Anti-Moustique für 10 Euro gekauft! Wir haben uns dann mit diesem Zeug nach dem Duschen eine Ganzkörperanwendung gegeben - vorsichtshalber später auch noch mal auf die Klamotten drauf! Dann war es ertragbar - für einige Zeit! Dann mussten wir "nachbehandeln"! Auch die Zelteingänge (beliebte Mückensitzplätze) wurden eingesprüht!

Nach dieser Erfahrung ist die Vorstellung, dass wir uns auf dem Platz inmitten von angriffslustigen Mücken etwas kochen sollen, nicht mehr so prickelnd und wir fahren erst einmal wieder nach Arles. Dort gehen wir einen Kaffee trinken und treiben uns noch etwas in der Stadt herum... Schließlich beschließen wir, uns mit einem Fertig-Salat und einer Flasche Rotwein ins Zelt zurückzuziehen. Das ist dann auch sehr gemütlich und mückenfrei!

Auf jeden Fall weiß ich: nach Arles muss ich nicht noch einmal! Es liegt nun mal in der Camargue!

## **6. Tag**

### **Arles - La Grande Motte : 73,5 km**

Heute nehmen wir die Etappe 24 vom "Cyklos-Südostfrankreich per Rad" bis Aigues-Mortes und dann weiter bis La Grande Motte. Kurz hinter Arles trennen wir uns von unserem "Le Rhône à velo", der weiter ans Meer bis Port-St-Loius geht. Aber da wollen wir ja nicht hin.

Wir fahren an St. Gilles vorbei die D179 über Mas des Iscles und Montcalm nach Aigues-Mortes.

Nachts hat es etwas geregnet und weil wir so an das schöne Wetter gewöhnt sind, haben wir einiges draussen hängen lassen. Egal. Es wird schon wieder trocknen!



Nächster Akt: Duschen und schnell mit Mückenspray einsprühen. Inzwischen haben wir einige Flaschen zu 5,95€ aus der Apotheke als Vorrat. Zurück geht es wieder durch Arles - welche Freude für Bille! Es ist Samstag und es ist Markt! Ich passe lieber auf die Räder auf - irgendwie ist unsere "Leichtigkeit des Vertrauens" diesbezüglich seit letztem Sommer reichlich geschrumpft.

Kurz vor Arles finden wir noch ein sonniges Café zum Frühstück, direkt an der Straße, aber mitten im Leben. Geht es uns gut!

Übrigens: Der Markt wäre der einzige Grund, noch einmal nach Arles zu fahren - aber zu einer mückenfreien Zeit!

Heute geht's voll durch die Camargue. Vor Jahren sind wir hier einmal mit dem Auto durchgeheizt und fanden alles eher langweilig. So per Rad entfaltet sich der Charme der Camargue viel besser. Überall riesige Bambuspflanzen, weite Sicht, plötzlich die typischen weißen Camarguepferde, Schilf, die Ausläufer der Cevennen im Hintergrund, Herden von Jungtieren für den Stierkampf - und dazu traumhaftes warmes Wetter (7. Oktober!) - und immer einen leichten Rückenwind!

Dann sehen wir auch wieder eine Jakobsmuschel am Verkehrsschild! Und kurz darauf fahren wir an zwei englischen/amerikanischen Ehepaaren vorbei, die zu Fuss unterwegs sind. Wir hoffen mal schwer, dass das Pilger auf dem Weg nach Santiago sind..! (Oder doch nur bis zum nächsten Parkplatz?)

Sobald man aber mal kurz anhält, um Fotos oder "etwas anderes" zu machen, hört man auch schon das bekannte leise Summen und spürt das erste Kitzeln an den Beinen: Mücken! Also nix wie weiter und in der nächsten etwas größeren Hofschaf (Montcalm) mit einstudierter Perfektion und Schnelligkeit erst mal wieder ordentlich anti-moustique drauf! Danach kann man beruhigt sein Geschäftchen machen. Versuch' das mal anders herum!

Auf diese Weise sind wir heute fast nur gefahren. Solange man fährt, wird man nicht gestochen. Und irgend wann wird es doch anstrengend. Und so sind wir ganz froh, als endlich Aigues-Mortes auftaucht. Wir freuen uns schon auf eine schöne Tasse Café-au-lait in einem malerischen Café innerhalb der Stadtmauern!

Schon am ersten Stadttor steht ein gigantisches Schild: "Vorsicht! - Lebensgefahr! - Frei laufende Stiere!" Und ein Verkehr und Trubel! Autos und Fußgänger in rauhen Mengen. Wir kommen kaum durch. Und sind dann plötzlich mitten im Ort. Der reinste Jahrmarkt! Ein Krach ohne Ende! Sehr viele Jugendliche, viele geschminkt und schon reichlich angetrunken. Irgendwo macht eine Band einen Soundcheck. Selbst zusammengeschweißte Autos mit jungen Leuten drauf gurken durch die Gegend. Also nix wie weg von hier! Noch kurz in die Tourist-Info (Eine Oase der Stille! Hat wohl doppelverglaste Türen!), aber der nächste Campingplatz ist in Le Grau-du-Roi. Also ohne Imbiss weiter! Am anderen Ausgang der Stadtmauer sehen wir dann die Arena - proppenvoll mit jungen Leuten, vorwiegend jungen Männern - die ihr Mütchen an den Jungtieren kühlen müssen.

Die Landstraße nach Le Grau-du-Roi ist stupide langweilig und gerade, aber irgendwie erholsam nach dem Krach!

In Grau-du-Roi sind wir nun endlich an unserem eigentlichen Ziel, dem Mittelmeer! Geschafft! Nach mehreren Anläufen. Und irgendwie stolz.

Weiter geht es problemlos noch ein paar Kilometer bis La Grande-Motte, einer Stadt vom Reissbrett. Im Prospekt sieht die Luftaufnahme zwar interessant aus, wir assoziieren aber sofort "grausame Betonburgen!" Wenn man aber durch die Strassen mit den inzwischen großen Bäumen fährt, merkt man gar nicht, zwischen wie vielen Wohnblocks man durch fährt

(zumindest nicht in dieser Jahreszeit!!). Eigentlich ganz interessant und irgendwie auch malerisch. Eine tolle architektonische Leistung!

Der Campingplatz hat ein paar "Not-Stellplätze" für Zelte. Hier steht man im Sommer vorwiegend mit Wohnwagen oder -mobil! Jetzt ist hier tote Hose und alles sehr erträglich. Es ist schon spät geworden und im Oktober geht die Sonne auch früher zu Bett - so müssen wir mal wieder im Dunkeln kochen. Aber es gibt keine Mücken!!!

## **7. Tag**

### **La Grande Motte - Montpellier - Vic la Gardiole : 52,5 km**

Der Morgen ist wieder traumhaft. So ein Wetter! Wir schauen uns noch ein wenig die imposante Architektur von La Grande-Motte an, bevor wir Richtung Montpellier aufbrechen - zunächst am Strand entlang .

Von Carnon bis Montpellier ist der Weg sehr schlecht zu finden. Wir vertun uns immer wieder mit dem Einschätzen der Entfernungen, die uns die Karten zeigen. Über viele Umwege kommen wir schliesslich nach Montpellier. (Wir haben aber auch eine ganz bestimmte - ruhige - Streckenführung im Auge und wollen nicht einfach eine N entlang fahren)

An einem Flohmarkt (es ist Sonntag) am Ufer des Lez vorbei geht es zum Stadtteil Antigone. Vom Fluss bis ins Zentrum geht und fährt man durch imposante Bauwerke im neoklassischen Stil des katalanische Architekten Ricardo Bofill, die von Banken und Telefongesellschaften finanziert wurden. Das Ganze wirkt ein wenig größenwahnsinnig. Aber "es hat was!" Es lässt sich gut radeln in Montpellier!

Ein beliebter Spruch von uns ist: "sowas können auch nur die Franzosen!"- Bezogen auf TGV-Brücken, Fassaden von Supermärkten usw. sind die Franzosen architektonisch wesentlich kreativer und mutiger als wir in Deutschland.

Also schieben wir Richtung Montpellier City und staunen und fotografieren. Unsere Tochter, die als Au-Pair in Nîmes war, hatte Recht: Montpellier ist sehenswert und hat Atmosphäre! Die City erwartet uns dann mit dem krassen Gegensatz zu dem sehr modernen Antigone: das alte Opernhaus, die Comédie und andere Prachtbauten aus dem vorletzten Jahrhundert an der großzügigen Fussgängerzone.

An der Touristinfo wird Bille mal wieder von einem interessierten Herrn auf ihre hochklappbare Rudy-Project-Gleitsicht-Sonnenbrille angesprochen.

In der Fußgängerzone trinken wir einen Café und stellen die Räder professionell gegen einander, damit sie nicht umfallen. Und vom Café nebenan her ernten wir "tosenden" Applaus: unsere Strassenmusikanten aus Avignon! Da sitzen sie mit ihren Rastalocken in der Sonne und lachen! In Avignon hatte die Polizei sie verjagt; dabei hatten sie so schön ihre ganzen Gaukler-Utensilien aufgebaut. Selbst eine Kabltrommel hatten sie verlegt! Und waren auch mit dem Rad und zig Anhängern unterwegs.

Danach streunen wir noch ein wenig in der Stadt herum. Überall findet man Leben, Cafés und Musik auf der Strasse.

Die Ausfahrt aus Montpellier war weniger spektakulär und sehr verkehrsträchtig.

Unser abendlichen Ziel ist Vic la Gardiole. Denn dort sollen noch mehrere Campingplätze offen sein, wie und die Tourist-Info in Montpellier bestätigt hat. Aber "der Franzose" sieht das nicht so eng: wenn keiner mehr kommt, dann machen wir halt zu! Da kann in noch so viel Internetseiten und Prospekten das Gegenteil stehen! Und als wir in Vic ankommen, stehen wir vor verschlossenen Türen.

Also die anderen Plätze anrufen: nur Mailboxen. Also in den Ort fahren. Der Kneipenwirt bestätigt uns, dass es noch einen offenen Platz gäbe. Was denn auch stimmt. Der Platz-Chef ist auch sehr nett und es geht uns wieder gut. Das Örtchen ist ganz malerisch, aber die Bürgersteige sind hochgeklappt und fest verzurrt. Selbst die Kneipe hat schon zu. Schade!

Es "mükkelt" immer noch, aber wir haben ja reichlich anti-moustique.

## **8. Tag**

### **Vic la Gardiole - Agde : 48,5 km**

Heute Morgen ist es bedeckt. Von Vic aus fahren wir friedlich über kleine Sträßchen am Etang d'Ingril vorbei, in dem hunderte von Flamingos stehen. Also haben wir auch die gesehen!

Dann wird es ziemlich unromantisch, denn die letzten Kilometer nach Sète fahren wir die N112 mit vielen LKWs. Es gibt zwar hier und da einen Randstreifen, aber es ist wirklich kein Vergnügen. So gelangen wir nach Sète, das wir zwar auch schon ein wenig kannten, aber nicht so groß in Erinnerung hatten. An einem der Kanäle machen wir Mittag und dann geht es zu einer Autovermietung, denn wir wollen übermorgen mit einem Kombi zurück nach Tain l'Hermitage und den Wagen hier schon einmal bestellen. Das stellen wir uns stressfreier vor, als eine Bahnfahrt mit mehrmaligem Umsteigen.

Die junge Frau in der Autovermietung hat nur ungläubig geschaut, als wir unser Vohaben vortrugen. So etwas hatte sie noch nicht erlebt! Und welches Auto uns sie empfehlen sollte, wusste sie auch nicht. Mit "Räder-in -Autos-packen" kannte sie sich nicht aus! Nach mehreren Telefonaten wurden wir uns einig und bestellten einen VW-Passat (aber keinen Kombi!). Mietpreis etwa 150 € und 1500€ Kautions! Wir haben zwar keine Kreditkarten, aber 2 EC-Karten. Damit lässt sich das Geld besorgen. "Ja, ja, das ist OK!" - meinte die junge Frau.

Also Auto gebucht und frohen Mutes weiter nach Agde. Die 13,5 km lange Küstenstraße immer am Meer entlang kannten wir schon von unserem Sommer-Bade-Urlaub 1989. Damals blies hier immer ein fürchterlicher Tramontane - am Strand wurde daraus das reinste Sandstrahlgebläse und war nur mit Kapuze zu ertragen. Heute ist es hier ruhig.

Und so kommen wir auch an unserem damaligen Strandplatz vorbei, an dem wir damals trotz Hochsaison relativ einsam und friedlich immer in der Sonne lagen. Nun im Oktober ist der gesamte Abschnitt quasi leer.

Bis Agde zieht sich der Weg dann ziemlich und wegen der größeren Mittagspause haben wir auch nicht mehr viel Lust, zu fahren. Rudi kauft noch schnell eine Flasche anti-moustique - man weiß ja nie!

Der Campingplatz von Agde ist ca. 2 km außerhalb und OK. Es gibt zwar keine Touristen, aber trotzdem herrscht reger Betrieb. Einmal mehr stellen wir fest, dass viele Franzosen scheinbar ihren Wohnsitz auf Campingplätzen haben - entweder in Wohnwagen oder in Bungalows.

## **9. Tag**

### **Agde - Béziers : 30 km**

Heute ist unser letzter Tag der Radreise! (\*seufz\*) Es geht zum Schluss noch einmal am Canal du Midi entlang bis Béziers und wir fühlen uns an unsere Sommertour erinnert. Damals waren wir am Canal bis Carcassonne gekommen.

In Béziers ist es bedeckt, windig und kühl und nicht besonders einladend, um draussen Mittag zu essen. Wir tun es trotzdem, schieben dann wie die Weltmeister unsere bepackten Räder den Berg zur City hoch, irren ein bisschen desolat durch die Gegend um die Mittagszeit zu überbrücken und fahren schliesslich zum Bahnhof zur Autovermietung, weil wir schon heute

nach Tain fahren wollen. Der nächste Campingplatz liegt ziemlich weit außerhalb und so wollen wir uns das relativ sinnlose Hin- und Herfahren ersparen. Inzwischen haben wir auch keine rechte Ruhe und Muße mehr für eine Stadtbesichtigung - schade! - Nächstes Mal!

Also dann ab in die Autovermietung. Ja, ein Auto ist da. Aber nicht das bestellte Modell. Fahrräder? Keine Ahnung, ob die hinein passen! Nein-Radträger haben wir nicht! Erst einmal alle Ausweise zeigen! Wegen der Daten und Nummern. Ach ja - und dann wäre da noch die Kautions! Kein Thema - haben wir dabei! (Rudi holt ein dickes Bündel Euroscheine aus der Tasche) Non, non, monsieur - das geht nur mit Kreditkarte! Bargeld dürfen wir nicht nehmen! Ohne Kreditkarte kein Auto - da geht nix! Und so standen da zwei alte fortschrittfeindliche Leute ohne Kreditkarte am Tresen und guckten in die Röhre...(mit 1500€ in der Hand, die aber quasi nichts Wert waren!)

Übrigens: das gerade Beschriebene zog sich in Wirklichkeit über fast eine Stunde hin!

Also geht es nebenan in den Bahnhof. Nun müssen wir doch mit dem Zug fahren!

TGV? Nimmt keine Räder mit. Höchstens in Spezialverpackung. Aber es gibt ja auch andere Züge, die Räder mitnehmen. Rudi steht ca. 20 Minuten um eine Fahrplanauskunft an (der Computer hat Tain als Bahnstation nicht gefunden, also sollen wir mit einem Mal Umsteigen in Avignon bis Valence fahren) Dann kauft er die Tickets für den empfohlenen Zug (16.10 Uhr - 67,20 € für 2 Personen und 2 Räder).

Es bleibt noch etwas Zeit, bis der Zug kommt, und so lesen wir ein bisschen und gucken immer wieder auf die Anzeigetafel. Unser Zug steht noch nicht drauf. Und plötzlich steht ein späterer Zug drauf - unserer erscheint gar nicht! Also zurück zur Auskunft. "Wieso hat Ihnen meine Kollegin denn Tickets für diesen Zug verkauft? Der fährt heute doch gar nicht! - Es wird doch in Narbonne gestreikt! Nein - Sie müssen einen anderen Zug nehmen! (17.29 Uhr) Also noch einmal knapp 1,5 Stunden warten!

Kurz bevor der Zug kommt, beschäftigt uns die Frage: Wo lädt man denn die Räder ein?

Das Bahnpersonal stellt sich als äußerst kreativ heraus: "Ganz vorne!" - "Ganz hinten!" - "Das steht auf dem Wagen!" Sehr lustig! Vor allem, wenn man zusammen 13 Taschen und 2 Räder hat und der Bahnsteig reichlich voll ist!

Aber irgendwie gelangen wir dann doch in den Zug und alles ist gut. Beim Einladen haben uns noch einige mitfühlende Mitreisende geholfen. Als der freundliche Schaffner dann kommt, heißt es "Die Räder dürfen da nicht stehen bleiben. In Montpellier bringen Sie die Räder bitte in den Gepäckwagen!". Das geht dann auch sehr gut, weil der Zug 15 Minuten Aufenthalt hat. Aha! Solche Züge haben Gepäckwagen! Gut zu wissen!

Umsteigen in Avignon. Auf welchem Gleis fährt der Anschlusszug ab? Es gibt keinen Aufzug, also wäre es schon schön, zu wissen, ob man auf einen anderen Bahnsteig muss. "Das kann ich noch nicht sagen - das weiß man immer erst 20 Minuten vorher!" meint die nette Bahnbeamtin. Also bleiben wir erst einmal auf dem Ankunftsbahnsteig und ich besorge etwas zu essen.

Auf diesem Ankunftsbahnsteig gibt es eine Anzeigetafel, die besagt: "Valence - 50min Verspätung" - darunter klein und irgendwie widersprüchlich: "Zug endet hier". Hmm. Immerhin: diesen Zug zu nehmen würde uns etwa 30 Minuten Warten ersparen. Also laufe ich zur Information und frage, ob ich diesen Zug nach Valence nehmen kann.

"Ja, ja, den Zug können Sie nehmen! Der kommt gleich!" meinte die junge Frau am Schalter. Ich rase also zurück, überbringe Bille die frohe Botschaft und schon läuft der Zug ein. Ganz leer! Viieeell Platz für Gepäck und Räder! Nach ein paar Minuten schliessen sich die Türen und es geht los! Bille: "Ähh - fahren wir nicht in die falsche Richtung?" Rudi (fachmännisch): "Es gibt

ja so etwas wie Kopfbahnhöfe oder umständliche Streckenführungen! Das wird schon stimmen!"

Der Zug fährt ziemlich langsam. "Kein Wunder, dass der 50 min Verspätung hat!" Dann bleibt er ganz stehen. Wahrscheinlich ein rotes Signal... Inzwischen sind wir frohen Mutes, beglückwünschen uns, dass wir Zeit gespart haben, dass wir alles gut überstanden haben (in Valence müssen wir ja nur noch ausladen) und beißen genüsslich in das belegte Baguette! Geschafft!

Da klopft es von außen an die Fensterscheibe. Es ist inzwischen fast halb neun und schon stockdunkel. Ein Bahnbeamter (der Lokführer) kommt herein und fragt, was wir denn hier machen. Der Zug sei doch hier zu Ende! Wir sollen sofort aussteigen!

Das ist ja eine Überraschung! Und der Lokführer staunt nicht schlecht, als er unsere 13 Taschen und die zwei Räder sieht! Egal - alles raus aus dem Zug auf einen schmalen Asphaltstreifen zwischen den Gleisen, etwa 1 km vom Bahnhof entfernt. Was tun? (Bille fängt schon hektisch an, die Räder zu bepacken, um zum Bahnhof zurück zu schieben) Aber wir sollen uns nicht von der Stelle rühren! Über Funk wird eine Rangierlok geordert, die uns mit unseren Habseligkeiten zurück zum Bahnhof bringen soll.

Ein paar Minuten später ist die Lok da, wir laden auf und man fährt uns zurück zum Bahnhof, wo die etwas verwirrten anderen Fahrgäste auf dem Bahnsteig ziemlich ungläubig und spöttisch gucken.

Aber alle sind sehr nett und ich fand die Fahrt mit der Rangierlok ganz lustig (im Gegensatz zu Bille). Manch einer mag uns um eine solche Spezialfahrt beneiden.

Ach ja - auf dem anderen Gleis lief gerade unser planmäßige Zug nach Valence ein! Also nix wie hin! Gegen 22.00 Uhr kommen wir dann endlich in Valence an, fahren souverän den Weg zum Campingplatz - und schlafen wieder auf "unserem alten Platz"!

Jetzt hätten wir nur noch gerne ein kühles Bier, aber die Lokale sind alle schon zu!

## **Fazit ... .. und Heimfahrt :-((**

Morgens fahren wir beide in die Stadt, um am Bahnhof zu frühstücken. Rudi wird gleich einen Zug nach Tain nehmen (welches ja doch einen Bahnhof hat) und den VW-Bus holen; Bille wird gleich in die Stadt gehen und sich nach einem Wollgeschäft umsehen und vielleicht eine Tarte-Form kaufen.

Valence am Morgen im herbstlichen Sonnenschein ist sehr schön!

Nach etwa einer Stunde ist Rudi mit dem Bus wieder da, wir laden alles ein und es geht definitiv Richtung Heimat.

Unterwegs waren wir noch einmal kurz in Besancon zum Shoppen und übernachteten dann in Deutschland noch einmal in Neuenburg, bevor wir endgültig wieder in Marienheide ankommen.

## **Fazit**

- Insgesamt sind wir 463 km reine Strecke gefahren.
- Es war eine sehr schöne Tour und wir sind froh, dass wir sie zu Ende gefahren sind!
- Das Rhôneetal ist landschaftlich schon sehenswert!
- Wir haben festgestellt, dass die Städte zu unterschiedlichen Jahreszeiten und Gegebenheiten sehr unterschiedliche Eindrücke vermitteln. Die ein oder andere Stadt werden wir uns noch einmal in Ruhe ansehen. Dazu kommt, dass wir die meisten Städte bei unseren Fahrten in den Süden nur weitläufig passieren.

- Die Routenbeschreibung der Faltblätter "Le Rhône à vélo" bemühen sich um eine angenehme Streckenführung und sind sehr detailliert beschrieben.
- Die Autofahrer in Frankreich haben sich immer sehr rücksichtsvoll verhalten - sogar die schweren LKWs auf der Nationale.
- Die Campingplätze sind nicht mehr alle offen und diejenigen, die als offen geführt werden, können schon zu sein! Also: Telefonnummern bereithalten und anrufen! (Übrigens - als wir wieder in Marienheide waren, kam der Rückruf aus Vic la Gardiole - wir hätten neulich auf die Box gesprochen - ob das noch aktuell sei...)
- Das Klima war warm genug, trotz Oktober.

**E-Mail: [bille.und.rudi@web.de](mailto:bille.und.rudi@web.de)**